

## Anhang – Beschreibung der Datensätze und Fragebögen

### *Der European Survey on Working Conditions (ESWC)*

Die Umfrage wird in regelmäßigen Abständen (Erhebungen fanden 1990, 1995, 2000 und 2005 statt) gleichzeitig in allen Mitgliedstaaten der EU durchgeführt. Ihr Ziel besteht darin, einen Überblick über den Stand und die Entwicklung der Arbeitsbedingungen in der EU zu geben. Neben einem Gesamtbild der sich dynamisch verändernden Arbeitswelt wird anhand gezielter Fragen die subjektive Wahrnehmung von gesundheitlichen Folgen der beruflichen Tätigkeit ermittelt. Insofern stellt der *ESWC* eine geeignete und aktuelle (der Survey 2005 wurde erst kürzlich verfügbar gemacht) Informationsbasis für die Fragestellung zu arbeitsbedingten Krankenständen dar. Allerdings ist der Datensatz primär dafür konzipiert worden, Ergebnisse für die gesamte EU zu liefern. Bei der Umfrage von 2000 wurden je Mitgliedstaat etwa 1.500 Beschäftigte interviewt (mit Ausnahme Luxemburgs, wo die Zahl der befragten Personen 527 betrug). Aufgrund der kleinen Stichprobengröße werden vergleichende Auswertungen vor allem für Österreich im Vergleich zum EU 15-Durchschnitt vorgenommen.

Viele der Belastungsmerkmale im *European Survey* wurden mittels 7 Intensitätsabstufungen erfasst, die Erhebungspersonen konnten bei ihrer Angabe differenzieren, ob sie "nie", "fast nie", "ein Viertel der Zeit", "die Hälfte der Zeit", "drei Viertel der Zeit", "fast immer" oder "immer" bei ihrer Arbeit der entsprechenden Belastung ausgesetzt sind. Für eine bessere Übersichtlichkeit bei der Darstellung der Auswertungen werden die 7 Ausprägungen meist in eine binäre "ja"/"nein" Variable zusammengefasst (siehe z. B. *European Foundation*, 2001). Diese Methodik findet auch bei der vorliegenden Untersuchung ihre Anwendung; dabei wurden alle Kategorien bis einschließlich der Ausprägung "die Hälfte der Zeit" zu "ja" zusammengezogen; "nein" bedeutet demnach, dass die betreffende Belastung bei der Arbeit "nie", "fast nie" oder nur "ein Viertel der Zeit" vorkommt.

### *Der Mikrozensus Juni 1999*

Die rezenteste detaillierte Information zu den Arbeitsbedingungen in Österreich stammt aus dem Sonderprogramm im Rahmen der Mikrozensus-Erhebung im Juni 1999. Das Programm erfasst die beiden Themenkreise "Berufliche Belastungen" und "Umwelteinflüsse am Arbeitsplatz", insgesamt wurden 39 Belastungsmerkmale abgefragt. Diese Merkmale wurden in diesem Forschungsvorhaben zum Teil zu breiteren Faktoren zusammengefasst (siehe Abschnitt 1.4.2). Dazu wurde der von Statistik Austria zur Verfügung gestellte imputierte Datensatz verwendet. Das Imputationsverfahren, das im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung entwickelt wurde, gleicht statistische Verzerrungen, die sich aus der ungleichmäßigen Verteilung der Auskunftsaussagen ergeben können, aus. Bei diesem Verfahren werden mittels einer auf sozio-demographischen Variablen basierenden Distanzfunktion für die fehlenden Angaben ähnliche Respondenten gesucht. Die fehlenden Werte werden imputiert; durch die Auffüllung wird eine 100% Beteiligung simuliert (*Fasching*, 2000). Es resultiert ein Datensatz mit 26.434 Fällen (inkl. selbständig Beschäftigte) bzw. 22.727 Fällen (nur unselbständig Beschäftigte).

### *Der KOPAG-Datensatz*

Das Kooperationsprogramm Arbeit und Gesundheit (KOPAG) wurde als Modellprojekt im Rahmen des vom deutschen Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Programms zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen über eine dreijährige Projektlaufzeit bis Ende 1997 gemeinsam vom Betriebskrankenkassen Bundesverband (BKK) und dem Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG) durchgeführt. Das interdisziplinär zusammengesetzte KOPAG-Team führte in fünf Unternehmen aus dem Einzelhandels- und Metallbereich umfangreiche Datenerhebungen sowie Datenanalysen durch. In den Einzelhandelsunternehmen wurden die Segmente Warenhäuser, Supermärkte und Lager berücksichtigt, während die Metallverarbeitungsbranche durch ein Unternehmen des Energieanlagenbaus sowie ein Walzwerk vertreten war. Anhand von Informationen, die von den Unternehmen zur Verfügung gestellt wurden, wurden die Beschäftigten hinsichtlich ihres Tätigkeitsbereichs und der Arbeitsplatzbedingungen in möglichst homogene Gruppen eingeteilt. Insgesamt wurden auf diese Weise knapp 50.000 ArbeitnehmerInnen 83 verschiedenen Arbeitsplatztypen zugeordnet und deren Krankenstandsgeschehen über eine Periode von drei Jahren verfolgt (1995-1997). Ein Expertengremium nahm für jeden der Arbeitsplatztypen anhand eines standardisierten Dokumentationsbogens eine Einschätzung der vorkommenden Belastungsmerkmale vor. Die KOPAG Daten dienten als Basis für die Schätzung der Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen, die vom IPG vorgenommen wurde.

Q: Bödeker et al. (2002).